

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 67 (1996)
Heft: 7

Rubrik: In eigener Sache : Generalversammlung : BESA und KVG

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

17. April: GV der Sektion Baselland/Basel im WWB «Burgfelderhof»

«TUE GUTES UND REDE DAVON!»

Von Ralph Gysin

Die 33 anwesenden Mitglieder genehmigten das Protokoll der letztjährigen Jahresversammlung und die von Madeleine Zändler präsentierte Jahresrechnung.

Der Bericht des Präsidenten Fred Aschwanden stand dieses Jahr unter dem Motto «Tue Gutes und rede davon!» Die Hauptarbeit des Vorstandes im Jahre 1995 bestand so denn auch hauptsächlich darin, geeignete Formen, welche unsere Sektion stärken und vergrössern können, zu finden und zu erschaffen. Eindringlich forderte Fred Aschwanden die Anwesenden auf, für unseren Verband zu werben und in irgendeiner Form aktiv mitzuarbeiten. Denn gerade im momentan sehr schwierigen Umfeld sei es wichtig, dass die Heimleiterinnen und Heimleiter eine starke Lobby hinter sich hätten. Der Präsident wies anhand von konkreten Beispielen darauf hin, wie wichtig es sei, sich auch im Berufsverband zu organisieren. Ein weiterer Schwerpunkt der letztjährigen Vorstandsarbeit bestand in der Vorbereitung der diesjährigen 50-Jahre-Jubiläumsveranstaltung unserer Sektion, die in einem würdigen und festlichen Rahmen am 11. September stattfinden wird.

Dorothee Raillard, Christine Senn und Franz Stoll traten aus dem Vor-

stand zurück. Mit einem warmen Applaus wurde ihnen herzlich für ihre wertvolle und langjährige Arbeit im Vorstand gedankt.

Die vom Vorstand vorgeschlagenen Nachfolger und die Nachfolgerin wurden mit Akklamation einstimmig gewählt: Josée Kunz vom Tagesheim Gundeli, Basler Frauenverein, Andreas Müller vom Wohnheim Pilgerstrasse und Markus Tanner vom Marthastift Alters- und Pflegeheim.

Frau Yvonne Loehken, neue Leiterin des Werkstätten- und Wohnzentrums Basel (WWB), Herr Dr. Urs Kühnis, Leiter der Eingliederung des WWB und Herr Othmar Bachmann, stv. Direktor des Bürgerspitals Basel redeten im Anschluss an den protokollarischen Teil zu folgendem Themenkreis:

«Die Personalressourcen im Heimbereich werden immer enger. Die Mittel begrenzter. Das WWB ist dauernd auf der Suche nach neuen Beschäftigungsfeldern für wieder in die Arbeit einzugliedernde Menschen. Gibt es Beschäftigungsmöglichkeiten in den Heimen für durch das WWB betreute Personen? Wenn ja, welche Voraussetzungen müssen wir in den Heimen leisten? Können Synergien im Bereich der Personalressourcen damit sinnvoll genutzt werden? Es gibt neue Ideen zu ent-

wickeln. Dies heute und nicht erst, wenn es zu spät ist.»

In der anschliessenden Diskussion wurde festgestellt, dass in einigen Heimen schon gute Erfahrungen mit Mitarbeitern aus dem WWB gemacht wurden. Zwar brachte dies einen Mehraufwand an Arbeit mit sich, wurde aber auch als bereichernde Erfahrung erlebt. Kritisch wurde aber auch eingewandt, ob denn wirklich die Heime eine solche Aufgabe auch noch übernehmen sollen. Ob das nicht doch eher die Pflicht der Privatwirtschaft oder des Staates sei. Man war sich einig, dass dies jede Heimleiterin und jeder Heimleiter für sich entscheiden muss.

Beim anschliessenden Apéro wurde angeregt weiter diskutiert. Nicht wenige äusserten sich skeptisch gegenüber der zunehmenden Ökonomisierung der Sprache auch in der Heimlandschaft. Wie auch immer! Die Unternehmerinnen und Unternehmer der HVS Sektion BL/BS machten sich mit der Zeit immer weniger Gedanken über betriebswirtschaftliche Optimierungen, Outplacement oder den freien Markt und liessen den Abend in einer gewohnt gemütlichen und geselligen Atmosphäre ausklingen.

Kurs der Sektion Glarus

ALTERSHEIM – MITARBEITERINNEN BILDETEN SICH WEITER

ae. «Einen Menschen begleiten, seine Situation mit ihm aushalten unter Einbezug seiner geistigen, seelischen und körperlichen Einschränkungen» lautet für eine Mitarbeiterin eines Altersheims zusammengefasst der Arbeitsauftrag. An die 80 Glarner Altersheim-Mitarbeiterinnen befassten sich deshalb im Rahmen einer Weiterbildung mit dem Thema «Ganzheitliche Betreuung im Alters- und Pflegeheim». Angesichts des grossen Interesses wurde der Kurs zweimal durchgeführt.

Die Sektion Glarus des Heimverbandes Schweiz hat zu ihrer ersten internen Weiterbildung für Altersheim-Mitarbeiterinnen am 26. April und 31. Mai ins Altersheim Höhe in Glarus eingeladen. Es meldeten sich derart viele Mitarbeiterinnen aus zehn Alters- und Pflegeheimen aus dem ganzen Kanton, dass trotz Vergrösserung der Teilnehmerzahl auf fünfzig der Kurs nochmals angeboten werden musste.

Unter der Leitung von Dr. Annemarie Engeli, Leiterin des Bildungswesens des Heimverbandes Schweiz, erarbeiteten die Teilnehmerinnen neue und altbewährte Ideen und Vorstellungen einer Betreuung, die den ganzen alten Menschen umfasst.

Altern ist keine Krankheit. Altern ist ein Teil unseres Lebens und dank moderner Medizin und Technik ein immer längerer und wichtiger Teil unseres Daseins. Wird dieser Abschnitt im Alters- und Pflegeheim verbracht, sind die alten Menschen auf gute Pflege und Betreuung der Altersheim-Mitarbeiterinnen angewiesen. Darum erscheint es als selbstverständlich, diese gut zu schulen und immer mit dem neusten Wissen auf dem laufenden zu halten. Das ist deshalb besonders wichtig, weil die Mehrzahl der Altersheim-Mitarbeiterinnen über keine spezielle Ausbildung für die Betreuung alter Menschen verfügt.

Das Wissen über das Altern und den alten Menschen hat sich in den letzten Jahren sehr

erweitert. Entsprechend ist auch die Betreuung des Bewohners im Alters- und Pflegeheim umfassender und differenzierter geworden. Man betrachtet den alten Menschen nicht mehr in erster Linie mit seinen Defiziten, sondern sucht nach seinen Möglichkeiten und Ressourcen. So wird neben der körperlichen Pflege die seelische Begleitung des alten Menschen immer wichtiger. Was aber braucht der alt und oft müde gewordene Mensch? Wie kann man seine Ressourcen erkennen? In lebhaften Gesprächen und im Rollenspiel versetzen sich die Teilnehmerinnen des Kurses in die Situation des Heimbewohners und reflektieren von dieser Perspektive her ihre Arbeit im Heim. Diese Perspektive eröffnet andere Sichtweisen und Möglichkeiten des Zusammenlebens in einem Heim.

Dieser Kurstag hat es klar gezeigt: Mitarbeiterinnen in Alters- und Pflegeheimen sind sehr offen für neue Ideen und für eine noch bessere individuelle Betreuung ihrer Bewohner. In den Glarner Alters- und Pflegeheimen ist man besonders sensibilisiert für diese Anliegen.

Der jüngste Spross in der Familie der Sektionen des Heimverbandes Schweiz

DIE «SEKTION DER ALTERS- UND PFLEGEINSTITUTIONEN IM KANTON SCHWYZ»

Von Werner Vonaesch, Zentralsekretär

Am vergangenen 19. Juni 1996 haben sich auf der Etzel-Passhöhe, im Gasthaus St. Meinrad, TrägerschaftsvertreterInnen und HeimleiterInnen aus dem ganzen Kanton Schwyz zu einer Gründungsversammlung eingefunden. Eingeladen hatte das *HeimleiterInnen-Forum* des Kantons Schwyz. Eine initia-tive Gruppe aus diesem Forum hatte sich, unter der Leitung von Roman Spirig, Schwyz, und Franz Schuler, Steinerberg, zusammengefunden und die Vor- bereitungen zur Gründung einer neuen Sektion getroffen. Die – übrigens aller- orts – spürbaren Probleme im Rahmen der Einführung des neuen Krankenver- sicherungsgesetzes (KVG) hatten den leitenden Mitgliedern des Forums bewusst gemacht, wie unabdingbar wichtig es heutzutage auch für Heime ist, auf kantonaler Ebene eine repräsen- tative Organisation zu haben, die – aktuell nun beim KVG – die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Behörden und Institutionen einbringen kann. Der bereits heute in 12 regionale Organi- sationen aufgegliederte Heimverband Schweiz bot mit seinen regional aus- gerichteten Strukturen die Möglichkeit, eine neue Sektion zu gründen und damit das ideale Gefäss für die drin- gend erforderliche Konzentration der Kräfte zu bilden. Nach einer lebhaft ver- laufenen Versammlung konnte, unter dem Vorsitz von Roman Spirig, Schwyz, die Gründung der «Sektion der Alters- und Pflegeinstitutionen im Kanton Schwyz» mit Wirkung ab 1. Juli 1996 realisiert werden.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Erika Ritter, Chefredaktorin der Fachzeitschrift Heim, ist anlässlich der Generalversammlung ihres eigenen Berufsverbandes, Verband Schweizer Fachjournalisten (bisher Schweizerischer Fachpresse-Verband), am 11. Mai in Lugano in den Vorstand gewählt worden. Wir freuen uns und gratulieren zur ehrenvollen Wahl.

Werner Vonaesch

Gründungsort mit histori- schem Hinter- grund.



Initianten und Leiter der Gründungs- versammlung.



Dem ersten Vorstand gehören an:

- Roman Spirig, Heimleiter, Schwyz, als Präsident
- Arnold Kälin, Heimleiter, Freienbach, als Vizepräsident
- Werner Scheidegger, Heimleiter, Oberarth, als Kassier, ferner
- Gerda Bachmann, Präsidentin der Fürsorgekonferenz des Kantons Schwyz (Trägerschaftsvertreterin)
- Marco Henseler, Heimleiter, Alten- dorf
- Regula Münsterberg, Fürsorgepräsi- dentin der Gemeinde Schwyz (Trä- gerschaftsvertreterin)
- Hans Schärer, Feusisberg (Träger- schäftsvertreter)

Als erste Rechnungsrevisoren stellen sich zur Verfügung:

- Karl Hensler, Heimleiter, Einsiedeln, und
- Markus Steiner, Freienbach (Träger- schäftsvertreter).

Zentralvorstand und Geschäftsleitung beglückwünschen die neue Sektion zu ihrem zukunftsgerichteten Schritt und versichern sie bereits heute ihrer tatkräf- tigen Unterstützung. Sie verbindet ihre Glückwünsche mit der Hoffnung, das Wirken ihrer neuen Sektion möge von einem kooperativen Geist getragen sein und dankt der Initiativgruppe und allen Mitgliedern für ihre grosse Arbeit und Unterstützung, die diesen wegweisen- den Entscheid ermöglicht haben. ■

BESA BEWOHNERINNEN-EINSTUFUNGS- UND ABRECHNUNGSSYSTEM

Seit September 1995 wird das «BESA Bewohnerinnen-Einstufungs- und Abrechnungssystem» als Arbeitsinstrument für Alters- und Pflegeheime angeboten. Bis heute sind nahezu 500 Exemplare, davon über 400 an Heime, verkauft worden. Die Nachfrage hält ungebrochen an. Es freut uns sehr, dass wir mit BESA über ein System verfügen, das den Wünschen und Anforderungen vieler Heimleiterinnen und -leiter nachkommt. Es zeichnet sich aus durch einfache Anwendung, durch klare Gliederung in Grundleistungen, Pflege- und Betreuungsleistungen und Zusatz-/Komfortleistungen sowie durch Kostentransparenz. Zudem hält sich der Einführungs- und Schulungsaufwand für Anwender in den Heimen in Grenzen. Nun liegt – auf ausdrücklichen Wunsch französischsprachiger Kreise – bereits eine französische Version vor, die gegenwärtig in der Romandie getestet wird.

Im Zusammenhang mit dem KVG haben bereits in einigen Kantonen die Altersheimgruppen der Sektionen des Heimverbandes Schweiz mit den kantonalen Krankenkassenverbänden Übergangsverträge für 1996 abschliessen können, die die Einstufung der Bewohnerinnen und Bewohner nach sogenannten Pflegegraden auch gemäss BESA zulassen.

Übergangsverträge waren schon deshalb nötig, weil die heutige BESA-Version noch nicht KVG-kompatibel ist. Die Entwicklung von BESA erfolgte,

bevor das Departement des Innern die Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) verabschiedet hatte.

Im Januar 1996 haben wir das System BESA dem Konkordat Schweizerischer Krankenversicherer (KSK) vorgestellt. Im Laufe dieser Gespräche wurde die Wünschbarkeit eines gesamtschweizerischen, einheitlichen Entschädigungsmodells für die Bedarfserfassung der Grund- und Pflegeleistungen zum Ausdruck gebracht.

BESA wird KVG-kompatibel angepasst

Nachdem das Interesse am System BESA ungebrochen anhält und ein einheitliches, gesamtschweizerisches System zumindest noch eine Weile auf sich warten lässt, andererseits aber die Anforderungen gemäss KLV nun weitgehend definiert sind, sehen wir uns veranlasst, dem Wunsch vieler Mitglieder und BESA-Anwender entgegenzukommen und das System BESA entsprechend anzupassen. Die Autoren R. Hossmann und K. Zenklusen haben zusammen mit Vertretern des Konkordates Schweizerischer Krankenversicherer die KVG-Leistungen mit dem BESA-Leistungskatalog verglichen und abgestimmt. Dabei wurde neu der Leistungskatalog in «kassenpflichtige» und «nichtkassenpflichtige» Leistungsgruppen eingeteilt. Ein erster Entwurf des KVG-kompatiblen Systems liegt nun vor. Mitte Juli soll es den Altersheim-

gruppen in den Sektionen zur Vernehmlassung geschickt werden. Bei optimalem Verlauf kann BESA bereits im September in der KVG-kompatiblen Version angeboten werden. Die heutigen BESA-Anwender werden mit der neuen Version BESA direkt bedient.

Situation auf schweizerischer Ebene

Wie oben bereits erwähnt, ist geplant, unter dem Patronat der Fürsorgedirektoren-Konferenz auf gesamtschweizerischer Ebene ein Leistungserfassungssystem für die KVG-pflichtigen Leistungen anzustreben. Nachdem ein erster Projektantrag für finanzielle Unterstützung bei der FDK für die Evaluation eines gesamtschweizerischen Systems gescheitert war, haben sich die Heimverbände, das Konkordat und der Kanton Zürich unter der Leitung der FDK geeinigt, ein Grobkonzept zu erarbeiten, das die marktüblichen Systeme evaluieren soll. Zu diesem Zweck wird eine Arbeitsgruppe – in der der Heimverband vertreten sein wird – ein geeignetes System in nächster Zeit evaluieren. Neben den Systemen, PLAISIR, RAI und anderen wird insbesondere auch BESA in die Evaluation einbezogen.

Wir werden Sie in der Fachzeitschrift Heim laufend über die Neuerungen im Rahmen der Erfassungssysteme und der Umsetzung des KVG informieren. ■

MEHRWERTSTEUER

gemeinnützig oder nicht gemeinnützig...

Zum Entwurf des Mehrwertsteuergesetzes liegt nun der Bericht der Expertenkommission vom 15. April 1996 über das Vernehmlassungsverfahren vor. Für uns als Heimverbände ist nach wie vor Art. 14, Ziff. 7, das zentrale Problem. Wir vertreten entschieden die Meinung, dass die privaten Alters-, Wohn- und Pflegeheime bezüglich der Befreiung von der Mehrwertsteuer den sogenannten «ge-

meinnützigen» gleichzustellen sind. Die Nationalrätliche Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK-N) hat diesen Bericht anfangs Juli unter dem Vorsitz von Nationalrat Hans-Rudolf Nebiker, Diegten BL, beraten. Der Heimverband Schweiz hat – im Namen der vier Verbände, FRADIPA (Fédération des associations d'institutions pour personnes âgées), VBA (Verein Bernischer Alters-

einrichtungen), VCI (Verband christlicher Institutionen) – eine weitere gemeinsame, von seiner Zentralpräsidentin, Frau Nationalrätin Christine Egerszegi-Obirst, mitunterzeichnete Stellungnahme erarbeitet und sämtlichen Mitgliedern der WAK und einigen ausgewählten Parlamentarierinnen und Parlamentariern zuhanden der beratenden Sitzung zuge-

Der Fachverband Kinder und Jugendliche freut sich, Sie zu seiner Fachtagung einzuladen.
Wir begrüßen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der institutionalisierten Erziehung
im Kinder- und Jugendalter.

«Heimerziehung heute und morgen – pädagogische, philosophische, politische Aspekte»

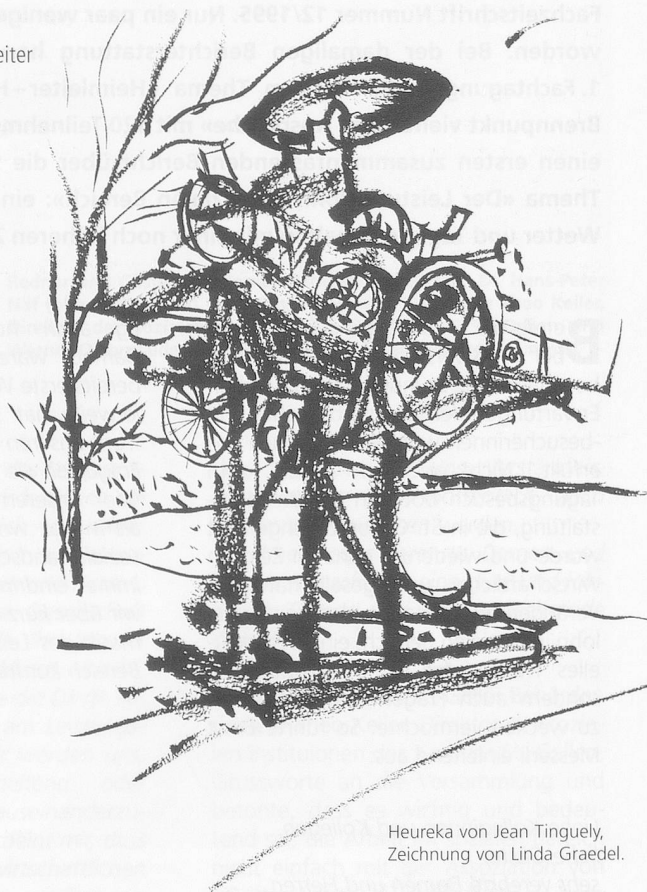
Donnerstag, 5. September 1996, Casino Zürichhorn, Zürich

Referenten: **Dr. Hannes Tanner**
Leiter der Sozialpädagogischen Forschungsstelle der Universität Zürich
Leni Robert
ehemalige Nationalrätin und Regierungsrätin Kt. Bern

Tagungsleiter: **Markus Eisenring**
Präsident des Fachverbandes Kinder und Jugendliche und Leiter
der Jugendsiedlung Heizenholz, Zürich

Programm

ab 09.00	Kaffeeausschank im Casino Zürichhorn
09.45	Begrüssung durch Markus Eisenring
09.50	Das Theater Katerland führt das 2-Personen-Stück auf: «Wer hat meinen kleinen Jungen gesehen?»
10.45	Kurze Pause
11.00	«Heimerziehung an einem Wendepunkt?» Dr. Hannes Tanner
12.15	Mittagessen im Casino Zürichhorn
14.00	«Heimerziehung im aktuellen politisch-ökonomischen Umfeld» Leni Robert
15.15	Kaffeepause
15.45	Podium Teilnehmende: Leni Robert Dr. Hannes Tanner Heimleiterinnen und Heimleiter Leitung: Markus Eisenring
17.00	Ende der Tagung



Heureka von Jean Tinguely,
Zeichnung von Linda Graedel.

Tagungsort: Restaurant Casino Zürichhorn, Bellerivestrasse 170, 8008 Zürich, Telefon 01/422 20 20

Tagungskosten: Mitglieder Fr. 140.–
Nichtmitglieder Fr. 160.–

Anmeldungen: bis spätestens 19. August 1996 an den Heimverband Schweiz.
Unterlagen können bestellt werden unter Telefon 01/383 49 48.

Personen und Mitgliedheime des Bereiches Kinder und Jugendliche (verhaltensauffällige und behinderte) werden Programm und Anmeldeunterlagen Mitte Juli automatisch zugestellt.

Wir freuen uns, Sie zu unserer Tagung des Fachverbandes Kinder und Jugendliche im Casino Zürichhorn willkommenzuheissen.